

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses : Annuaire = Schweizer Archiv für Heraldik : Jahrbuch = Archivio araldico svizzero : Annuario

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 79 (1965)

Artikel: Das Schul-Donatorenbuch von St. Gallen

Autor: Fels, Hans Richard von

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-746070>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Schul-Donatorenbuch von St. Gallen

Von HANS RICHARD VON FELS

Im Historischen Museum von St. Gallen befinden sich zwei Folianten, die den Historiker wie den Heraldiker zu fesseln vermögen. Der erste enthält nicht nur die Gründungsgeschichte der städtischen Schulen, sondern auch eine Sammlung von ganzseitigen Familienwappen derjenigen Gönner, die der Schule einen Geldbetrag vermachten. Im zweiten Buch wird die Wappen-Serie fortgesetzt.

Die einst weltberühmte Klosterschule von St. Gallen, in der die Notker, Tuotilo, Ratpert und die Ekkeharde gewirkt hatten, gehörte der Vergangenheit an. Nach der Reformation wollte die Stadt ihre eigene Schule pflegen. Ihre Anfänge sind wohl im 15. Jahrhundert bezeugt; zur Zeit der Gegenreformation jedoch wurde sie im reformatorischen Geist ausgebaut und eigentlich gegründet. Es ist bezeichnend für die Handelsstadt, dass diese Schule von Privaten mit den nötigen Mitteln begabt wurde; die Stadt stellte das aufgehobene Frauenkloster St. Katharina, dessen Kirche und Kreuzgang als verträumtes Juwel der Altstadt noch heute stehen, zur Verfügung. Und seit 1598, dem Jahr der Stiftung, reisst die Liste der Donatoren bis in die Neuzeit nicht mehr ab. Mehrere hundert Wappen zeugen von den Stiftungen reicher Handelsherren, mildtätiger Bürger und sogar ausländischer Gäste, die, der Stadt St. Gallen gegenüber verpflichtet, sich gerne erkennlich zeigen wollten.

Der erste Band des Donatorenbuches ist in braunes Maroquin gebunden, reich vergoldet und trägt den Rückenschild: STIFTVRBAR 1654; der Schnitt ist golden,

die 2 Messingschliessen ziseliert. Masse $32 \times 21 \times 6,5$ cm. Der Band enthält 207 Pergamentblätter.

Auf dem *ersten Blatt* steht: Erneüwerter Stift Vrbar. Anno 1654. Das *zweite Blatt* bringt die «Namen der Schulherren vnd Inspectoren dess Gymnasii» in einer hübschen Miniatur mit zehn Wappen, die einen Schriftspiegel von 15,5 auf 8,5 cm umgeben. Der Text besagt in Versen, die der Originalität nicht entbehren, dass dieses Stift-Urbar nach Ratsbeschluss 1654 erneuert und in Ordnung gebracht wurde, «auf das die Schul stäts werd erbauwt — Vnd sie domals recht anvertrauwt — der Sorgfalt, Treuw und Gschicklichkeit — der Herren welche hie beyseit — mit Ihren Wappen, Nam und Gschlecht — Verzeichnet sind nach fuog und recht» (Tafel I)¹.

Es ist schwierig, den Beginn dieses Bandes einer bestimmten Zeit oder einem Maler zuzuweisen. Der Einband trägt die Jahrzahl 1654, der erste Ratsbeschluss ist von 1598, der zweite von 1654 und der dritte von 1655. Nach dem Ductus der Schrift zu urteilen, dürfte bis 1645 Josua Kessler, der Enkel des berühmten Johannes Kessler, seit 1619 Stadtschreiber, die Einträge geschrieben haben. Er war der Sohn des gleichnamigen Josua, der 1551 Pfarrer in St. Margrethen und von 1553 bis 1580 Stadtschreiber zu St. Gallen war. 1566 hatte er als Poeta laureatus von Kaiser Maximilian II. einen Wappenbrief erhalten.

Nun könnten uns die heraldischen Blätter verleiten, an den Maler Caspar

¹ Wir danken dem Bürgerrat St. Gallen für die hochherzige Stiftung der Farbtafel.

Schlappritzi zu denken, wenn man die Malweise mit derjenigen seines st. gallischen Wappenbuches vergleicht. Da aber die erste Tafel schon die Jahrzahl 1654 trägt, kann er nicht in Betracht kommen; er lebte von 1576 bis 1638. Unseres Erachtens muss es einer seiner Schüler gewesen sein, der, selber künstlerisch begabt, die Malweise Schlappritzis zu seiner eigenen gemacht hat.

In der « Stemmatologia San Gallensis », dem kostbaren genealogischen Werk st. gallischer Familien von der Hand Hans Jakob Scherer (1653-1733), das in der Vadiana aufbewahrt ist, finden sich die nun folgenden biographischen Angaben verzeichnet. Bei vielen Personen sind noch weit mehr Ehrenämter angegeben; die weniger wichtigen wurden hier weggelassen.

Fräulein Verena Sigrist hat die grosse Mühe nicht gescheut, diese genealogischen Angaben aus der « Stemma » herauszuschreiben. Für diese wertvolle Mitarbeit sei ihr hier der herzlichste Dank ausgesprochen.

Die zehn Wappen betreffen :

1. HR. DAVID KUNTZ, ALTER BURGERMEISTER

Zinngiesser. 11.12.1592-7.11.1664.

Eltern : Gabriel Cunz und Anna Thumacher.

Cop. I 1613 Ursula Vonwiller (12.12.1582-5.6.1647);

Cop. II 1648 Elisabeth Schlumpf (3.4.1611-26.4.1655);

Cop. III 1655 Barbara Fitler (2.11.1592-22.4.1678).

Er baute 1644 die Apotheke an der Spisergasse, das nach seinem Wappen benannte Haus zur Eichel. Von den sehr zahlreichen Ämtern, die er innehatte, seien folgende genannt: 1625 Stadtrichter; 1626 Zunftmeister zu Schmieden; 1630 Ratsherr; 1637 St. Katharina-Schaffner (= Vogt der Katharina-Güter im Rheintal); 1652 Bürgermeister, Schulrat, Pannerherr Lt., Reichsvogt; 1653

Amtsbürgermeister; 1654 Alt Bürgermeister; 1655 Schulrats-Obmann.

Wappen: In Blau auf grünem Dreiberg natürlicher Eichenzweig mit 3 Eicheln.

Stechhelm, Decken blau-gelb, Helmzier: das Schildbild.

Das Wappenbild der Cunz, die sich heute mit C schreiben, variiert von unserem in dem Sinne, dass es in Blau 3 gestielte natürliche Eicheln (2, 1) zeigt.

2. HR. BARTHOLOME SCHOBINGER, M. D., DESS RAHTS

7.3.1610-2.8.1675.

Eltern : Jkr. Hans Schobinger und Esther Schlumpf.

Cop. 1639 Ursula Zollikofer (7.9.1621-13.7.1689).

Er wurde 1644 Stadtarzt, 1650 Rats herr und Lehenträger der Stadt. 1656 Schulrat, 1658 Schulbauherr, 1661 Kirchenrat und 1671 Mägdelein-Schulstiftverwalter.

Wappen: In Gelb eine mit dem linken Fuss auf blauer Kugel stehende natürliche Turteltaube. Gekrönter Turnierhelm, Decken gelb-rot, Helmzier: zwischen rechtem gelb-rotem Büffelhorn mit roter Straussenfeder im Mundloch und linkem rot-gelbem Horn mit gelber Feder das Schildbild.

Es handelt sich hier um eine Variante des 1560 von Kaiser Ferdinand I. verbesserten Wappens, das Bartholome (1500-1585), Josef (1517-1561) und Heinrich (1536-1610) erhielten. Dort ist die Kugel jedoch silbern und die Büffelhörner nicht geteilt, sondern das rechte gelb und das linke rot bezeichnet.

3. HR. GEORG ZAINLER, DES RAHTS

24.10.1595-30.5.1670.

Eltern : Ulrich Zainler und Elisabeth Wetter.

Cop. I 1628 Barbara Steiger (28.11.1602-19.10.1635);

Cop. II 1636 Elisabeth Cunz (25.3.1603-2.6.1668).

1629 Eilfer zu Webern (Einer der elf köpfigen Ratsvertretung); 1636 Ratsherr;



1639 Bussner, Ehe Richter; 1653 Kirchenrat; 1655 Schulrat; 1657 Steuermeister.

Wappen: In Weiss ein gestürzter schwarzer Anker, belegt mit ebensolchem Z. Stechhelm, Decken weiss-schwarz, Helmzier: ein halber weisser Flug mit dem Schildbild.

4. JACOB LORENTZ ZOLIKOFFER,
STADTAMMANN

19.1.1612-13.12.1687.

Eltern: Gordian Zollikofer und Helena Stauder.

Cop. I 1637 Sabina Zollikofer (11.2.1620-22.5.1667);
cop. II 1668 Susanna Spindler (27.1.1624-20.11.1703).

1661 Pursner zum Notenstein (Präsident der «adeligen Gesellschaft zum Notenstein»); 1662 Stadtammann; 1666 Schulrat; 1675 gab er das Burgerrecht auf.

Wappen: In Gelb ein linkes oberes blaues Freiviertel. Gekrönter Turnierhelm. Decken gelb-blau, Helmzier: Gelbkleideter Mannsrumpf mit blauem Haupt.

5. NICLAUS ZOLICOFFER, zum Bürgle
30.6.1612-7.9.1669.

Eltern: Jacob Zollikofer und Susanna Schlumpf.

Cop. 1638 Benigna Zollikofer (29.9.1618-24.2.1693).

1664 Pursner zum Notenstein.

Wappen: Dasselbe wie 5. mit Ausnahme der Helmzier, bei der der Mannsrumpf gekrönt ist. (Zollikofer von Nengensberg).

6. JAKOB KELLER

27.9.1599-15.8.1671.

Eltern: Jakob Keller und Prisca Rothmund.

Cop. I 1636 Francisca Farin (...-2.11.1659);
cop. II 1660 Elisabeth Hertner von Zürich.
Es sind über ihn in der Stemmatologia Sangallensis keine Ämter verzeichnet.

Wappen: Geviertet: 1 und 4 in Blau ein schrägrechter, aufrechter gelber Schlüssel, 2 und 3 in Gelb eine rote Kugel. Gekrönter Turnier-

helm, Helmdecken blau-gelb, Helmzier: ein wachsender geharnischter Arm mit dem gelben Schlüssel in der Hand. Es handelt sich um das Wappen der ausgestorbenen Familie Keller, deren Mitglieder den städtischen Schulen sehr zugetan waren.

7. HR. JACOB HOFFMAN, V.D.M., Inspector

21.8.1604-17.9.1685.

Eltern: Jakob Hofmann und Elsbeth Friedrich.

Cop. Magdalena Schlappritz (27.5.1591-10.10.1666).

Zünftig zu Webern; 1626 Prediger, Diaconus; 1627 Synodalis; 1635 Eherichter; 1646 Camerarius; 1649 Decanus, Bibliothecarius; 1650 Praeses synodi; 1657 Catech. St. Leonhard, Inspector Bibliothecae.

Wappen: In Rot zwei halbmondförmig ineinander verschlungene gelbe Lindenzweige mit je 3 Blättern. Stechhelm. Helmdecken rot-gelb. Helmzier: ein armloser rotkleideter Geck mit Mütze, Aufschläge in Gelb.

8. HR. CHRISTOFF MITTELHOLZER,
V.D.M. Camerer, Inspector

8.11.1606-6.6.1682, zünftig zu Schmieden.

Eltern: Melchior Mittelholzer und Barbara Ackermann.

Cop. I 1630 Juditha Locher (19.9.1609-8.7.1666);

cop. II 1669 Barbara Hofmann (7.10.1610-6.2.1688).

1628 Prediger, lat. Praeceptor, Conrector, Schulprediger; 1629 Synodalis; 1630 Rector; 1649 Camerarius, Visitator; 1657 Catechet zu St. Leonhard, Bibliothecarius; 1678 Vice-Praeses Synodi; 1681 Inspector Bibliothecae.

Wappen: In Gelb auf grünem Boden zwei natürliche Tannen. Stechhelm, Decken gelb-schwarz, Helmzier: Die beiden Tannen des Schildes.

9. HR. SEBASTIAN HÖGGER, Gymnasiij
Rector

21.12.1626-16.6.1689.

Eltern: Jakob Högger und Kunigunde
Allgöwer.

Cop. 1651 Anna Zollikofer

(9.4.1630-28.12.1708).

1647 Prediger; 1649 lat. Praeceptor,
Schulprediger, Rector; 1650 Synodalis;
1651 Collega Music.; 1679 Ehe Richter;
1684 Camerarius, Inspector Bibliothecae;
1685 Decanus; 1686 Praeses Synodi.

*Wappen: In Gelb auf grünem Dreiberg
eine schwarze Amsel, Stechhelm, Decken
gelb-schwarz. Helmzier: das Schildbild.*

10. HR. HECTOR ZOLLIKOFFER, Med. Dr.
Stattschreiber

12.1.1598-19.5.1670.

Eltern: Hektor Zollikofer und Magdalena
Rainsberg.

Cop. I 1622 Maria Züblin

(15.3.1595-9.5.1642);

Cop. II 1647 Ursula Scheitlin

(9.7.1612-30.1.1673).

1621 Medicinae Doctor unter Caspar
Bauhin; 1624 Malz Schauer, Stadtarzt;
1632 Stadt Richter; 1645 Stadt Schreiber;
1661 Inspektor Zuchthaus.

Wappen: Dasselbe wie 5.

Die Malerei dieses Pergamentblattes ist
im feinen Miniaturenstil des 17. Jahr-
hunderts ausgeführt; die obern drei
Wappen stehen in einer Arkade von vier
Purpursäulen mit gelben Kapitellen; das
unterste Wappen in einer barocken Kar-
tusche mit reichen Früchtekränzen. Da-
maszierungen und Lichter sind in elegan-
ter Art in Gold gehalten. Wir kennen den
Maler nicht; seine Art erinnert so sehr an
Caspar Schlappritz's Manier, dass man
geneigt wäre, das Blatt seiner Hand zu-
zuschreiben, wäre er zur Entstehungszeit
des Bandes nicht schon gestorben gewesen.

Das 3. Blatt zeigt, als ganzseitige
Zeichnung unter einem Band mit der
Inschrift: *Wohllöbl. Schul Raths Ehren-*



Fig. 1. Wappen des Schulrates.

Wappen einen Engel als Schildhalter, der
eine schwere Barockkartusche lächelnd
und mühelos vor sich hin hält. Er ist
grün gewandet und trägt ein rotes ärmel-
loses Übergewand mit blauem Halstuch.
Seine Flügel sind gold-rot-purpur ge-
färbt; im goldblonden Lockenhaar trägt
er eine rote Schleife. (Abb. 1).

Der oxydierte Silberschild in der Kar-
tusche zeigt den schwarzen Bären des
Stadtewappens mit dem reichen goldenen
Halsband und Gold in den Ohren, golde-
nen Augenbrauen und Krallen. Er trägt
in den Vorderpranken einen sehr dicken,
rotgebundenen Folianten mit Goldschnitt,
das Symbol des Schulwissens.

Die Ämter der Stadt St. Gallen, die
eigene Rechnung führten, hatten mit der
Zeit ihre eigenen Wappen bekommen.
Das älteste ist zweifellos dasjenige des
Spitalamtes (in Weiss ein rotes Anker-
kreuz), während viele erst zu Beginn des
19. Jahrhunderts in Gebrauch gekommen
sind und von Daniel Wilhelm Hartmann
(1793-1862) im Auftrag des Kaufmänni-
schen Directoriums gemalt wurden. Die

Wappen des Stockamtes (In Weiss auf grünem Boden der hl. Martin auf einem Rappen, dem nackten Bettler die Hälfte seines blauen Mantels schenkend), des Spitalamtes und des Bürgleramtes (in Blau ein steigender rotbezungter gelber Löwe mit Doppelschweif) als die ältesten Ämter kommen auch schon im Wappen-skizzenbuch des Vaters von Daniel Wilhelm, Georg Leonhard Hartmann (1764-1828) vor.

Auf dem *vierten Blatt* wird, — wieder in Versen — dargelegt, dass der Rat 1598 einen ersten Schulrat verordnete, der aus drei Ratsmitgliedern, drei Mitgliedern der ersten Stifterfamilien und zwei Mitgliedern aus dem Predigtamt als Inspektoren bestand. (Abb. 2.)

Für die ersten drei heisst der Spruch auf dem *fünften Blatt*: dess ersten ain Ersamer Rhat Vss Irem mitel g'ordnet hat 1598

1. HERR JACOB SPENGLER, Burgermeister
21.5.1537-9.7.1613.

Eltern Leonhard Spengler und Barbara Scherer.

Cop. 1568 Katharina Donder († 19.8.1578). 1569 Stadtrichter; 1572 Zunftmeister zu Schuhmachern; 1574 Ratsherr; 1578 Schulrat, St. Leonhards Kirchenpfleger, Spitalmeister, Ehe Gerichts Obmann; 1580 Bürgermeister; 1581 Amtsbürgermeister; 1582 Altbürgermeister; 1583 Reichsvogt; 1588 Panner Hauptmann; 1599 Schulsrats Obmann.

Ein stehender Engel mit gelb-blauen Flügeln, grünem Gewand und blauem Rock hält als Schildhalter eine Barock-kartusche, in welcher das Wappen angebracht ist: *in Gelb ein schwarzes Hauszeichen*. Das zwischen 1910 und 1920 ausgestorbene Geschlecht ist in St. Gallen schon im 14. Jahrhundert verburgert. Ihm entstammte Caspar 1553-1604, der bekannte Kabinettscheiben-Glasmaler, der nach Konstanz auswanderte und die dortige Glasmalerfamilie begründete. Das

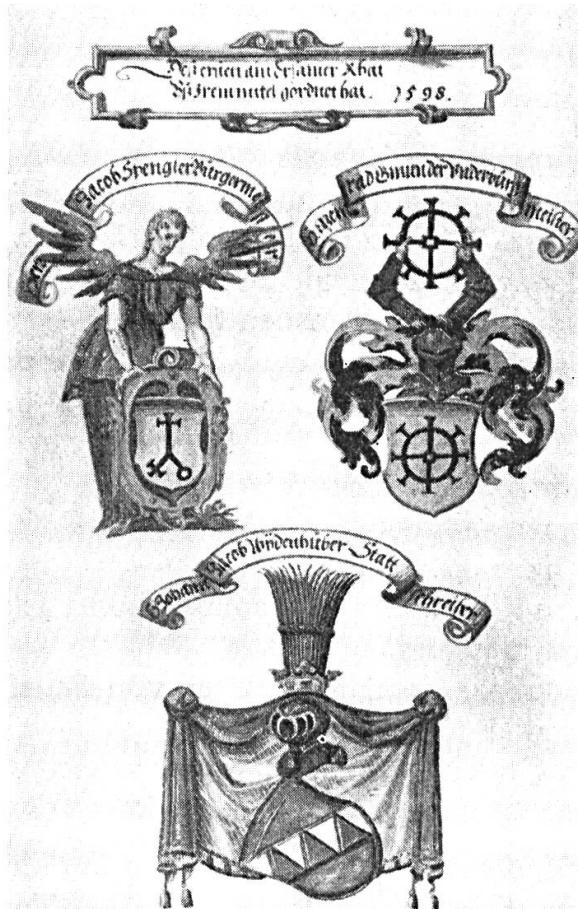


Fig. 2. Wappen der Ratsdelegierten 1598.

hier abgebildete Wappen wurde später nicht mehr geführt, es wurde ersetzt durch einen weissen Engel mit gelben Flügeln und mit grünem Palmzweig in der Rechten, in rotem Feld; Stechhelm, Decken rot-weiss, Helmzier: der wachsende Engel des Schildes.

Daneben steht das Vollwappen des zweiten Ratsmitgliedes:

2. H. MEINRAD GMÜNDER, VNDER-BURGERMEISTER

15.8.1548-23.10.1612.

Eltern: Conrad Gmünder und Anna Weniger.

Cop. 1571 Barbara Meyer
(21.6.1554-24.5.1617).

Er studierte in Jena, Basel, Heidelberg, Genf und Montpellier von 1560 bis 1568; 1577 Stadtrichter; 1583 Eilfer zu Schneidern; 1588 Ehe Richter; 1590 Zunftmeister; 1596 Amts-Unterbürgermeister.

Zum Synodo; 1598 Alter Schulrat; 1599 Neuer Schulrat; 1602 Amts-Unterbürgermeister.

Wappen: In Gelb ein schwarzes Mühlrad mit 8 Schaufeln. Stechhelm, Decken gelb-schwarz. Helmzier: aus gelb-schwarzem Wulst zwei wachsende geharnischte Arme mit dem Mühlrad in den Händen.

Unter diesen beiden Wappen befindet sich als drittes dasjenige von

H. JOHANN JACOB WYDENHUBER,
STATTSCHREIBER
12.1.1572-22.10.1604.

Eltern: Johannes Widenhuber und Elsbetha Messmer.

Cop. 1594 Magdalena Peyer von Schaffhausen († 3.11.1621).

1592 Gerichtsschreiber; 1594 Stadtschreiber.

Wappen: In Weiss ein gelber, mit drei grünen Spitzen belegter Schrägbalken. Turnierhelm mit grünem, gelbgefütterten Mantel. Helmzier: Aus Helmkrone ein gebündelter grüner Weidenbusch.

Die Familie, die 1793 ausgestorben ist, kommt auch in Konstanz vor, wo sie daselbe Wappen führt; in St.Gallen erscheint sie erstmals mit Johannes als Bürger 1384.

Das 6. Blatt bringt die bemerkenswert schön gemalten Wappen der Stifterfamilien mit dem Spruch: demnach habend die Stifter frey — Hierzu erwelt auch diese drey

I. J. HAINRICH KELLER, PANNERHERR
VND SECKHELMAISTER

19.7.1539-21.10.1601.

Eltern: Leonhard Keller und Anna Sattler.

Cop. 1569 Margaretha Zyli
(25.9.1547-26.5.1619).

1575 Pursner zum Notenstein. Stadtrichter; 1578 Ratsherr; 1588 Schulrat vor jetziger Stiftung. Pannerherr; 1593 Ausservogt von Bürglen; 1599 Schulrat nach der Stiftung; 1600 Bürgermeister, Reichsvogt, Stallmeister; 1601 Amtsbürgermeister.

2. J. JOACHIM ZOLLIKOFFER VON AL. KL.,
DESS RHATS

19.3.1547-21.9.1631.

Eltern: Laurenz Zollikofer und Dorothea von Watt.

Cop. 1572 Katharina Seuter von Kempten (6.6.1554-8.6.1629).

1578 geadelt von Kaiser Rudolf; 1583 Pursner zum Notenstein; 1585 Stadtrichter; 1591 Frei Lehntrager; 1595 Rats herr; 1599 Schulrat; 1602 Bischöfl. Lehntrager gegen Bürglen; 1613 Bürgermeister, Reichsvogt; 1614 Amtsbürgermeister; 1615 Altbürgermeister.

3. J. VLICH ZOLLIKOFFER VON VND ZU
NENGGENSPERG, STATT AMMANN

* 2.12.1561

Eltern: Siegmund Zollikofer und Ursula Schirmer.

Cop. 1590 Agnes Reichlin von Meldegg (1570-1627).

1594 geadelt von Kaiser Rudolf; 1595 Stadtammann; 1599 Schulrat.

« 1597 ist man zu St. Mangen das 1. Mal zum Abendmahl gegangen und hat Ulrich Zollikofer den Tisch und Kelch dazu verehrt. »

Die hier dargestellten Wappen der Zollikofer von Altenklingen und der Zollikofer von Nengensberg entsprechen den Verleihungen im Adelsbrief von 1578 beziehungsweise 1594; das Wappen der Keller stimmt mit der Besserung (Helmkrone statt Wulst) im Diplom Kaiser Maximilians II. von 1567 überein.

Das 7. Blatt zeigt die Wappen der beiden Inspektoren, die aus dem Predigtamt beigestellt wurden. Unter dem Spruch in einer zierlichen, gelbgerahmten Tafel befinden sich nebeneinander die Wappen in barocken Kartuschen, überhöht von den Namensbändern.

I. HERR CHRISTIAN HOFMAN

26.12.1550-22.10.1609.

Eltern Zacharias Hofmann und Anna Betinger.

Cop. 1572 Barbara Hüttenmoser von Rorschach († 10.6.1623).

Zünftig zu Weben.

1573 Prediger. Synodalis; 1574 Pfarrer. Ehe Richter; 1581 Camerarius; 1583 Schulrat; 1609 Praeses Synodi. Decanus.

Wappen: In Gelb auf grünem Dreiberg drei gekreuzte schwarze Stäbe.

Die Familie Hofmann, der Christian entstammte, ist mit Heinrich August, Kaufmann Ende des 19. Jahrhunderts ausgestorben. Die heutigen St. Galler Bürger dieses Namens, nämlich drei verschiedene Geschlechter, wurden 1844 aus Frankfurt a. Main, 1892 aus Kefikon-Gachnang und 1922 von Uster eingebürgert. Sie tragen dementsprechend andere Wappen.

2. HERR OTHMAR SCHAITLIN

13.10.1563-21.7.1622.

Eltern: Notkerus Scheitlin und Ottilia Weyermann.

Cop. 1586 Elisabeth Schenk (17.2.1566-21.9.1629).

1584 Prediger, Helfer, Schulprediger, lat. Praeceptor; 1587 Synodalis; 1591 Ehe Richter; 1609 Decanus; 1610 Praeses Synodi.

Das hier abgebildete Wappen muss als persönliche Variante des Pfarrers Otmar Scheitlin angesehen werden; im Donationsbuch der Vadianischen Bibliothek (Ms. 10/144 Stadtbibliothek) führt er noch eine weitere Variante: in Blau auf grünem Boden ein gelbes T, um das sich eine natürliche Schlange windet. Man ist versucht anzunehmen, dass dem geistlichen Herrn die Arons-Schlange näher stand als das an die Visconti erinnernde Tier und vor allem als der Merkurstab der Helnzier. Georg Leonhard Hartmann bezeichnet denn auch Othmar Scheitlins Wappen als persönliche Variante (Wappenbuch, Ms. 113/II.340 Stadtbibliothek).

Wappen: In Blau über weissem Ring im Schildfuss ein gelbes T mit darum geschlungener ebensolcher Schlange.

Im Gegensatz zu diesem Wappen führen die heute noch lebenden Scheitlin von St. Gallen in Rot einen gelben Pfahl mit grüner, rotgekrönter und-bezungter Schlange. Stechhelm, Decken rot-gelb, Helnzier: aus rot-gelbem Wulst zwischen zwei fünfmal gelb-rot geteilten Büffelhörnern ein gelber Merkurstab, umwunden von zwei grünen Schlangen mit roten Zungen.

Nun folgen im Donatorenbuch drei Seiten Text (8. und 9. Blatt). Dieser besagt weitschweifig, im Namen der heiligen, hochgelobten Dreifaltigkeit, und tut allen; die dies Stifturbar lesen oder hören lesen, kund, dass gute, wohlangestellte, christliche Schulen der einzig rechte Anfang zur Ergreifung christlichen Glaubens wie allgemeiner tugendlicher Künste sei. Deswegen sollen nicht nur das Regiment und die Oberherren, sondern jedermann — « sonderlich zu disen unsern letzten sorglichen Zeiten, in den wir jetzt sind, und taglich mit schmerzen erfahren müssen, wie allerlay reissende Wölff und falsche Lehrer zu undertrückhung unsers rechten, wharen Evangelischen Glaubens gewaltiglich wütend » — geneigt sein, durch öffentliche und private Vermächtnisse die Schule zu St. Gallen ansehnlich wachsen zu lassen. Damit aber alle, die dieser Schule viel oder wenig gestiftet haben, nicht vergessen würden, hat der Rat beschlossen, dass jeder Stifter mit vollem Namen und Wappen in diesem Urbar verzeichnet werden soll. Dazu soll jedes Jahr am Montag nach St. Martinstag die ganze Reihe der Stifter öffentlich in der Kirche abgelesen werden. Datum 22. Februar 1598 « Vnd hierauf so volgend die Stiffter ».

Auf den nächsten Doppelseiten werden die ersten Stifter nochmals verzeichnet, links in Schrift und rechts mit ganzseitigen, prächtigen Wappen im Hochrenaissance-Stil, überhöht von Bändern mit den Namen der Stifter.

Die Farben sind tadellos erhalten geblieben, das reich verwendete Gold ebenfalls; einzig das Silber ist, wie so oft auf Pergamentmalereien, oxydiert und wirkt teilweise schwarz.

Die Malmanier ist kräftig und einfach, teilweise monumental wirkend; der Künstler weiss sowohl menschliche wie tierische Gestalten einwandfrei zu zeichnen und modelliert sie mit Schatten in der Holzschnitt-Technik; die Komposition der Schilde ist vorzüglich und entspricht in jeder Hinsicht den Anforderungen der Heraldik. Um ihrer Schönheit willen seien diese neun Tafeln hier kurz erwähnt.

10. und 11. Blatt.

1. der Loblichen Frystatt Sanct Gallen Ehrenwappen

Die Obrigkeit dieser Stadt, besagt der Text, hat für diese Schule das *Haus* mit allem Zubehör, Rechten und Gerechtigkeiten frei, ledig und los gestiftet, dazu auch sich verpflichtet, Kalk, Sand, Steine, Holz, Blättlein, Bretter und Öl mit zu liefern, damit das Klostergebäude nach und nach zu einer schönen Schule erbaut werden könne.

Die Tafel zeigt das Wappen in der Anordnung einer freien Reichsstadt: unter dem gelben Reichsschild mit dem schwarzen, rotbewehrten und -bezungten Doppeladler die beiden Stadtschilde mit den zugewendeten steigenden schwarzen Bären, mit roter Zunge und Zeichen, goldbewehrt und mit goldenen Augbrauen, Gold in den Ohren und um den Hals das breite goldene Halsband, die Besserung, die Kaiser Friedrich III. der Stadt am 5. Juli 1475 zu Köln verlieh als Dank für ihren bewaffneten Zuzug gegen den Herzog von Burgund. Über dem Reichsschild steht die mächtige deutsche Kaiserkrone (Abb. 3.).

11. und 12. Blatt

2. «Dieweil die Edlen, Vesten Georg Zollikofer von und zu Altenklingen, sodann Heinrich Keller, Seckelmeister,

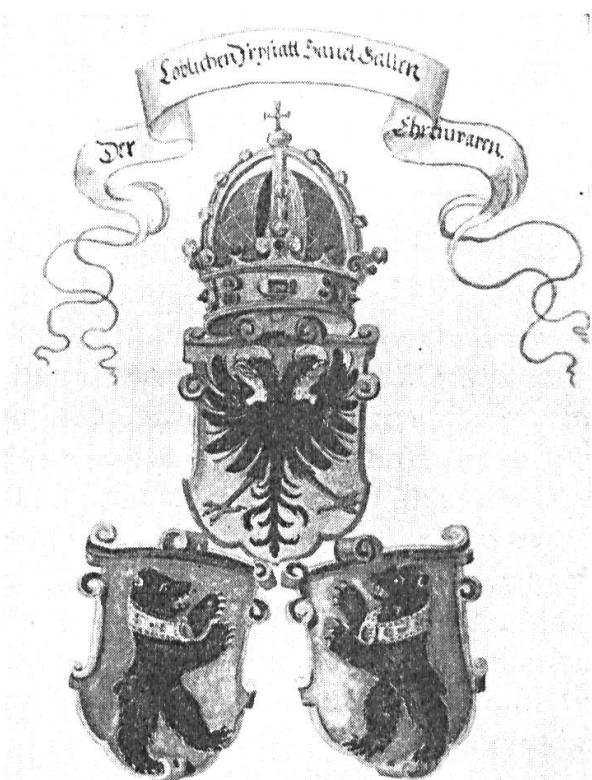


Fig. 3. Wappen der Stadt St. Gallen.

Bannerherr und des Rats, und Jacob Zollikofer 900 Gulden von ihren Grossvätern, den Brüdern Sebastian und Ludwig Zollikofer und Leonhard Keller herrührend mit 5100 Gulden vermehrt haben », ist die gemeinsame Stiftung auf 6000 Gulden angewachsen. So lautet der Text des folgenden Blattes, und auf der Gegenseite prangen die drei Familienwappen, oben die der Zollikofer von Altenklingen und der Zollikofer von Nengensberg nebeneinander, darunter dasjenige von Heinrich Keller, Sekelmaister vnd Panerherr. Es sind dieselben Wappen wie auf dem 6. Blatt, auch von derselben tüchtigen Hand gemalt.

Es handelt sich hier also um die ursprüngliche Stiftung von 900 Gulden, die von den Brüdern Sebastian « dem schwarzen » und Ludwig « dem roten » Zollikofer und Leonhard Keller gemacht worden war.

a) *Zollikofer*, Sebastian, genannt « der Schwarze » wurde 1444 geboren und starb 1502.

Seine Eltern waren Hans Zollikofer und Frida Vogel, genannt Kupferschmiedin. Er heiratete 1476 Magdalena Keller (1442-1518) und bekleidete folgende Ämter: 1474 Stadt Richter; 1478 Fisch Schauer; 1479 Ratsherr; 1502 Bussner, Steuermeister.

1471 erhielt er, zusammen mit seinen Brüdern Othmar, Kaspar, Lütfried und Ludwig, sowie mit seinem Onkel Jost (1397-1476) von Kaiser Friedrich III. eine Wappenbestätigung mit Verleihung der Ämter- und Lehensfähigkeit. Er war im Notenstein incorporiert. Sein schwarzes Haupthaar gab dem « Schwarzen Stamm » den Namen.

b) *Zollikofer*, Ludwig, genannt « der Rot » sein jüngerer Bruder, war geboren 1450 und starb 1514.

Cop. I Elsbeth Thumbacher; cop. II Martha Leber von Bregenz († 1567); cop. III Ursula Blarer.

Ämter: 1501 zu den Bäuen, Bauherr; 1503 Ratsherr; 1514 Seckelmeister.

1471 erhielt er die oben beschriebene Wappenbestätigung. Sein Haupthaar gab dem « Roten Stamm » den Namen; sein Sohn Hans begründete die Walther'sche Linie, Georg die Altenklinger Linie.

c) Leonhard *Keller* ist der dritte Hauptstifter. Er war verheiratet mit Agnes Buffler und starb 1526. Er war 1510 Rats herr, 1511 Pursner der Notensteiner, 1514 Seckelmeister, 1521 Gesandter zu Karl V. Er brachte 1507 einen Ablassbrief von Rom und 1517 einen Wappenbrief, datiert vom 5. Juni, von Papst Leo X., der das hier aufgeführte Wappen mit den Schlüsseln, dem päpstlichen Attribut wie demjenigen der Keller, und den Kugeln, dem Symbol der Gelehrsamkeit verleiht.

Die Vermehrung der ursprünglichen Stiftung von 900 Gulden um 5100 Gulden erfolgte durch Georg Zollikofer, Heinrich Keller und Jacob Zollikofer. Ihre Lebensdaten sind folgende:

a) *Zollikofer*, Georg II. von und zu Altenklingen.

Eltern: Georg I. Zollikofer und Sabina Scheitlin.

Cop. I 1551 Barbara Schirmer (1530-1581); cop. II 1583 Magdalena Schlumpf (1553-1589);

cop. III 1589 Rahel Reutlinger (1544-1612).

1554 Stadt Richter; 1555 Pursner des Notenstein; 1578 wurde er geadelt von Kaiser Rudolf II., zusammen mit seinen Brüdern Leonhard und Jost, sowie ihren Neffen Joachim, Laurenz, David und Leonhard (Söhne des verstorbenen Bruders Laurenz).

b) Heinrich *Keller*-Sattler 19.7.1539-21.10.1601.

Es handelt sich um denselben Heinrich, der auf der 6. Wappentafel des Donatorenbuches figuriert und dort aufgeführt wurde (p. 60).

c) Jacob *Zollikofer* vom Stamm der schwarzen Zollikofer, die sich, seit Ulrich 1591 die Gerichtsherrschaft Nengensberg und Karrersholt gekauft hatte, die Zollikofer von Nengensberg nannte.

23.12.1531-1612.

Eltern: Jakob Zollikofer und Othilia Flar. Cop. I 1558 Anna Hürus (1536-11.8.1585); cop. II Eva Cunz (Aug. 1546-23.3.1625). 1564 Pursner des Notenstein; 1570 Stadt Richter; 1584 Spezerei Schauer; 1604 Schulrat.

1594 wurde er mit seinen Brüdern und Vettern von Kaiser Rudolf II. in den erblichen Adelsstand erhoben.

12. und 13. Blatt

3. Die Junckherren Zolligkoffer von vund zu alten Klingenn Burgere zu Sanct Gallen.

Eine weitere Stiftung dieser Familie wurde von den Brüdern Joachim, Rats herr, Laurenz, David und Leonhard, den Söhnen von Laurenz dem Ältern sel. wie auch von Georg sen. und seinen Söhnen im Betrag von 3000 Gulden gemacht.

Dazu äufneten sie den von Leonhard Zollikofer sen., Seckelmeister und des Rats gestifteten Fond für arme Schüler um 500 Gulden Hauptgut (Kapital) und davon einen Zins von 25 Gulden jährlich.

Auf der Gegenseite prangt das Wappen der Zollikofer von Altenklingen, wie es im Adelsbrief vom 19. Oktober 1578 zwanzig Jahre zuvor durch Kaiser Rudolf II. verliehen wurde. Der mit dem Herrschaftswappen gevierte Schild wurde erst später gebraucht. Dass der Mannsrumpf der Helmzier drei blaue Knöpfe auf seinem gelben Leibrock trägt, statt zwei wie im Diplom — wollen wir dem Künstler verzeihen.

Die vier Söhne von Laurenz Zollikofer (1519-1577) und seiner Gemahlin Dorothea von Watt (1523-1603) waren :

a) *Joachim Zollikofer von Altenklingen-Seuter*, 1547-1631, dessen Daten wir anlässlich der 6. Wappentafel des Donatorenbuches vermerkt haben.

b) *Laurenz*
4.12.1552-29.10.1623.

Cop. Othilia Zily 1583
(17.9.1563-6.5.1627).

1578 Geadelt von Kaiser Rudolf; 1590 Stadthauptmann; 1592 Pursner des Notenstein; 1607 Erwelter Hauptmann in die Pündt; 1620 Besitzer von Pfauenmoos, einem Edelsitz in der Nähe von St. Gallen.

c) *David*
2.6.1563-10.2.1647.

Cop. 1590 Othilia Schlumpf
(25.4.1571-11.3.1639).

1578 geadelt von Kaiser Rudolf; 1603 Pursner des Notenstein; 1632 Verwalter von Altenklingen; 1638 Besitzer von Pfauenmoos.

d) *Leonhard*
19.6.1565-30.4.1637.
Cop. 1597 Anna Schlumpf
(30.1.1581-6.11.1659).

Beim Mitstifter Georg dem Älteren und seinen Söhnen handelt es sich um Georg II. Zollikofer von Altenklingen, geb. 1525, den wir oben beschrieben haben und seine Söhne Georg, Daniel, Niklaus, Tobias, Leonhard und Kaspar.

Der ursprüngliche Fond für arme Schüler, den die vier Söhne von Laurenz um 500 Gulden Kapital äufneten, stammte vom reich begüterten Kaufherrn

Leonhard Zollikofer dem Älteren

2.12.1529-25.4.1587.

Cop. I 1555 Barbara Hüenlin von Lindau (1535-1580);

cop. II 1580 Benigna Kraft von Ulm (1553-1626).

1556 Pursner des Notenstein; 1563 Stadt Richter; 1573 Ratsherr, Seckelmeister; 1578 Bischöflicher Lehnsträger zu Bürglen; 1580 Schulrat; 1582 Censor librorum. Gesandter zu Paris zu Henri III, von diesem mit goldener Kette bedacht.

Allein an Legaten vermachte er 19651.58 Gulden. Er kaufte 1585 Schloss und Herrschaft Altenklingen, ersetzte 1586 die alte Burg der Freiherren von Klingen durch das heute noch bestehende Schloss und gestaltete es zu einem Fideikommiss.

13. und 14. Blatt

4. *Die dry Junckherren Zolligkoffer gebüedere zu Sanct Gallen*

Sebastian, Philipp und Mathäus, die Söhne von Sebastian Zollikofer, stifteten 1500 Gulden.

a) *Sebastian Zollikofer*

1.9.1554-14.8.1598.

Eltern Sebastian Zollikofer und Anna Peyer.

Cop. 1591 Maria von Vahnbühl (Vonwiller), (10.11.1564-28.4.1616).

b) *Philipp Zollikofer*

28.4.1558-17.9.1598.

Cop. 1581 Magdalena Zollikofer (20.9.1560-15.3.1620).

1591 Pursner des Notenstein.

c) *Mathäus Zollikofer*

2.2.1560-14.12.1621.

Cop. 1587 Ursula Schirmer

(30.3.1568-30.3.1655).

Das Wappen zeigt die ursprüngliche Form, nämlich *in Gelb ein linkes oberes blaues Freiviertel*, Stechhelm, Decken gelb-blau und als Helmzier den blauen armlosen Mannsrumpf im gelben Leibrock mit drei blauen Knöpfen. In dieser Form wurde es 1471 von Kaiser Friedrich III. in Graz an Jost und die Brüder Othmar, Caspar, Sebastian, Leutfried und Ludwig Zollikofer verliehen. Es wird von den sog. Waltherischen, der nicht geadelten Linie, heute noch in dieser Form geführt.

Vergleicht man die Darstellung unseres eher konventionell und etwas steif gemalten Wappens mit demjenigen des Dokumentes von 1471, auf dem die Tartsche schräg und schwungvoll hingeworfen und das Mannsbrustbild als angriffiger blauer Gnom gekrümmmt auf dem Helm sitzt, so werden die Begriffe Gotik und Renaissance ungemein klar vor Augen geführt.

14. und 15. Blatt

5. *Die Junckherren Zolligkoffer von vnd zum Nengensberg etc., Burgere zu Sanct Gallen*

Sigmund, Ulrich (Stadtammann), Gabriel und Mattheus, die Söhne von Sigmund Zollikofer von Nengensberg, sowie Jakob Zollikofer der Ältere und seine Söhne stifteten 3000 Gulden.

a) *Siegmund Zollikofer*

15.5.1560-14.9.1635.

Eltern Siegmund Zollikofer und Ursula Schirmer.

Cop. I 1584 Petronella Mangold von Ravensburg (1558-1603);

Cop. II 1603 Cleophea von Rordorf (1567-4.9.1626).

1594 Pursner; 1615 Schulrat.

b) *Ulrich Zollikofer*

* 2.12.1561.

Es handelt sich um Ulrich Zollikofer,

der auf dem 6. Blatt des Donatorenbuches verzeichnet ist.

c) *Gabriel Zollikofer*

1.8.1572-1633, zu Thal.

Cop. 1596 Regina Koch von Memmingen (* 1577).

« Resigniert 1608 das Bürgerrecht und zieht gen Leutkirch und 1633 wegen Krieg gen Thal. »

d) *Mathäus Zollikofer*

21.9.1575-22.4.1605 zu Toulouse.

Cop. 1604 Sabina Zollikofer

(4.8.1579-6.3.1658).

Bei Jakob dem Älteren und seinen Söhnen, den Mitstiftern handelt es sich wahrscheinlich um Jakob Zollikofer von Nengensberg, 1531-1612, der in 1. Ehe 1558 Anna Hürus (1536-1585) und in zweiter Ehe Eva Cunz (1546-1625) zur Gattin hatte. Seine Söhne waren Onophrius 1560-1636. Jakob 1564†, Jakob 1565, Hieronymus 1573 und Bartholome 1575. Das Wappen entspricht demjenigen des Adelsbriefes vom Jahr 1594, den Kaiser Rudolf II. in Regensburg an Jakob, Sebastian, Mathaeus, Daniel, Sigmund, Ulrich, Christoph, Gabriel, Laurenz und Mathaeus, Vettern und Brüder verlieh. Es betrifft das alte Stammwappen mit der Besserung in Form eines gekrönten Turnierhelmes und einer Krone, die fortan das Haupt des blauen Mannsrumpfes ziert. Sein gelber Leibrock hat 3 blaue Knöpfe.

Die Malerei dieses Blattes entbehrt nicht einer hohen künstlerischen Qualität; die Komposition von Schild, Oberwappen und Namensband ist einwandfrei gelungen; der markante Kopf der Helmzier ist besonders hervorzuheben.

15. und 16. Blatt

6. *Herr Michael Sailer, Burger zu Sanct Gallen seliger gedenknuß*

Michael Sailer stiftet 6400 Gulden. Er war der letzte Spross des St. Galler Zweiges, ein Grosskaufmann mit Handelshäusern in Lyon und Augsburg und mit

grossem Vermögen. Er starb 1592 in Lyon. Georg Leonhard Hartmann schreibt über ihn: « Stand in der Handlung bei den Welsern, dann aber durch eigene Handlung sich grosses Vermögen erworben hatte, war der Hauptstifter der hiesigen Mädchenschule. Bei seinem 1592 in Lyon erfolgten Tode hatte er keine leiblichen Geschwister mehr, nur Geschwisterkinder. Er setzte die Rothmund zu Haupt-Erben seines Vermögens ein. Das ihm gehörige sogen. Löchlibad am Rindermarkt bestimmte er zu einer öffentlichen Badanstalt und vermachte es gemeiner Stadt. Die Hiller, die Nachkommen von seiner Schwester Sohn sollen es aber als Erblehen haben und es verblieb ihnen bis 1786. »

Das kräftig entworfene Wappen ist geteilt von *Gelb mit schwarzem, gelbbewehrtem Adler und von Weiss mit drei «2, 1» grünen Leuchtern mit natürlichen Flammen*. Turnierhelm, Decken rechts gelb-schwarz, links weiss-grün. Helmzier: aus gelb-schwarz-weiss-grünem Wulst der wachsende Adler des Schildes, belegt mit den drei Leuchtern (Abb. 4.)



Fig. 4. Wappen Michael Sailer.

Michael Sailer stiftete seinen Betrag für das Schulgebäude, das bis 1594 der Knabenschule diente und an der Zeughausgasse zwischen Klostermauer und St. Laurenzenkirche liegt. Von 1594 bis 1870 war es ausschliesslich Mädchenschule; die Knaben wurden im ehemaligen Kloster St. Katharina, eben im « Bubenkloster » untergebracht. Dadurch ist Michael Sailer als Haupt-Stifter der Mädchenschule in die Geschichte eingegangen. Sein Wappen prangt, in Sandstein gehauen, über dem Portal dieses Hauses, das heute der Frauenarbeitsschule dient.

Am Ende der Textseite steht der Vermerk :

« In disen jetzgemelten sechs funden beruwet vrsprungklich die Fundation diser Schul. » Das will sagen, dass der Ursprung der Schulstiftung von St. Gallen in den Vermächtnissen der Stadt und der Familien Zollikofer, Keller und Sailer liegt.

In den folgenden Jahren kamen noch drei grosse Stiftungen dazu, die eigentlich zu den Hauptstiftern zu zählen sind.

16. und 17. Blatt

1. Herr Davidt Schobinger, des Raaths der Statt Sanct Gallen seliger Gedechtnuss

Am 12. Dezember 1598 stiftete David Schobinger der Schule 1000 Gulden in Form eines Zinsbriefes, der jährlich am Dreikönigstag 50 Gulden Zins zu Gunsten der Schule abwerfen sollte.

David Schobinger war geboren am 3.11. 1531 und starb am 6.1.1599 an der Gelbsucht.

Seine Eltern waren Bartholomäus Schobinger und Helena Stauder.

Cop. I 1562 Juditha Reutlinger (26.3.1534-9.11.1581);

Cop. II 1582 Margaretha Zollikofer (21.5.1551-11.2.1618).

1573 Pursner des Notenstein; 1588 Rats herr; 1590 Bussner; 1595 Ehe Richter; 1598 Bussen Richter und Schulrat.

Hans Jakob Scherer (1653-1733) schreibt in seiner *Stemmatologia Sangallensis* über



Fig. 5. Wappen Jkr. David Schobinger.

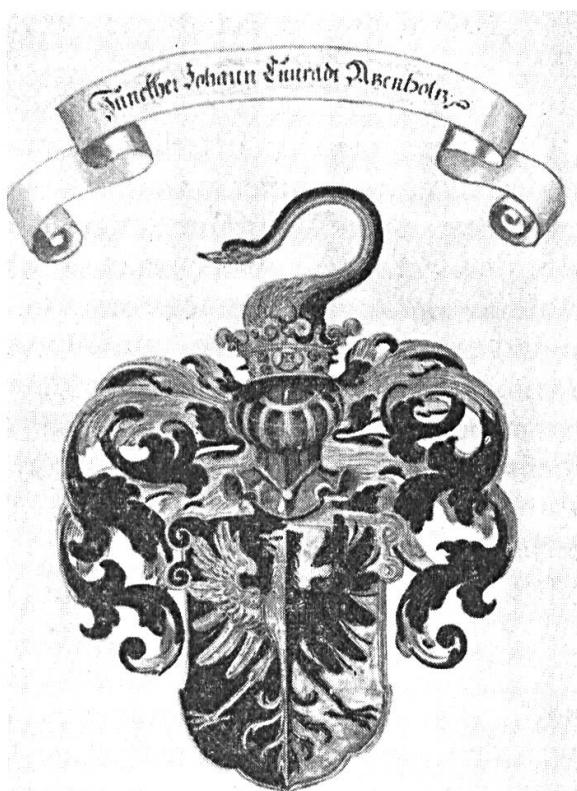


Fig. 6. Wappen Johann Conrad Atzenholz.

ihn: Er war ein gelehrter Mann, der zwar von Jugend auf bei den Studii auf erzogen, aber wegen schwerer Zungen davon genommen und zur Handlung gezogen worden. Theodor Zwinger hat ihm als seinem alten Schulgesellen den 7. Teil seines Theatri humani vitae p. 3100 dedi- ciert. Er vermachte vor seinem Hinschied dem Spital und den Armen fl. 1500.—, der Schule zu St. Catharina fl. 1000.—, der Kirche St. Lorenzen fl. 500.—= fl. 3000.—.

Beim ganzseitigen Wappen handelt es sich um das 1560 von Kaiser Ferdinand I. den Vettern Bartholome, Josef und Heinrich bestätigte und vermehrte Wappen: *In Gelb eine natürliche Turteltaube, mit dem linken Fuss auf einer weissen Kugel stehend.* Stechhelm, Decken gelb-rot. Helmzier: aus Krone das Schildbild zwischen einem rechten gelben und einen linken roten Büffelhorn mit je einer Straussfeder von gewechselten Farben im Mundloch (Abb. 5.).

Die Wappenbesserung betrifft die Kugel und die Helmkrone; der erste Wappenbrief wurde 1531 von Ferdinand an Heinrich, Hieronymus und Bartholome verliehen; den gevierten Schild führte die Familie seit der Nobilitierung durch Ferdinand II. im Jahr 1623.

Nach diesem Eintrag beginnt die Schrift einen neuen Ductus aufzuweisen; Stadtschreiber Hector Zollikofer ist von nun an der Schreibende; er löste 1646 Josua Kessler ab, der offenbar nicht mehr dazu kam, die Nachträge bis auf seine Zeit einzuschreiben.

17. und 18. Blatt

2. Junckher Johann Cunradt Atzenholz

Am 6. Februar 1600 stiftet der edel und vest Jr. Johann Cunradt Atzenholz, zu Tatenweilen dem Gymnasium 2000 Gulden, davon der jährliche Zins für die Schule gebraucht werden soll. Johann Konrad Atzenholz erhielt 1569 das Bürgerrecht in St. Gallen und war 1578

Pursner des Notensteins. Er besass das Schlösschen Tattenweiler (Dottenwil) und schrieb sich daher Atzenholz von Tattenweiler, welchen Zusatz auch sein Erbe und Tochtermann Christoph Buffler fortführte. Das Geschlecht pflanzte sich in St. Gallen nicht fort. Es stammt von Konstanz, wo Konrad, gen. Wechsler 1420 vom Abt von St. Gallen belehnt wird. Johann war 1420 Bürger von St. Gallen. Den Reichtum hatte sich die Familie durch Wechselgeschäfte während des Konstanzer Konzils erworben. Johann Konrad war der Sohn Jakobs, der Bürgermeister von Konstanz war.

Das stilvoll gemalte Wappen zeigt einen *schwarz-weiss gespaltenen Schild, belegt mit einem Adler in gewechselten Tinkturen*. Turnierhelm, Decken schwarz-weiss, Helmzier: aus Helmkrone ein weisser gelbbewehrter Schwanenrumpf (Abb. 6.)

18. und 19. Blatt

3. Fr. Dorothea Zollikofferin, geborne von Watt

Am 11. November 1603 stiften Jkr. Joachim, Laurenz, David und Leonhard Zollikofer, Gebrüder, 500 Gulden aus dem Erbe ihrer Mutter, « der Edlen, Ehr- und tugentrichen, Frommen Frau Dorothea Zollikofer-von Watt ».

Sie war 1523 geboren und starb 1603. Ihr Vater war Vadian, Dr. Joachim von Watt und ihre Mutter Martha Grebel, die Tochter des Bürgermeisters von Zürich. Ihr Gatte war Jkr. Laurenz Zollikofer, den sie 1544 geheiratet hatte. Er lebte von 1519 bis 1577 und war 1552 Stadtrichter, 1554 Pursner der Notensteiner, 1556 Hofrichter und 1559 Stadtammann.

Als Morgengabe hatte Vater Vadian der Tochter ein Gut auf dem Buchberg geschenkt; sie baute dort das Schlösschen Greifenstein, das heute noch wohlerhalten besteht.

Das Allianzwappen zeigt unter dem Schriftband das Wappen der Zollikofer von Altenklingen und dasjenige der Familie von Watt: *in Weiss ein steigender*



Fig. 7. Wappen Dorothea Zollikofer-von Watt.

schwarzer, gelbbewehrter und rot bezungter Greif mit gelber Halskette und Ring. Turnierhelm; Decken weiss-schwarz, Helmzier: der wachsende Greif des Schildes (Abb. 7.)

Im Adelsbrief, den König Sigmund am 6. Dezember 1430 in Überlingen an die Brüder Hug, Hans und Conrad von Watt, sowie Peter von Watt, ihren Vetter verlieh, sind Schnabel und Ohren schwarz, während sie auf unserer Malerei golden tingiert sind. Auch zeigt das Diplom einen Stechhelm — wiewohl das Wappen « in allen ritterlichen Sachen und Geschefften zu Schimppf und zu ernst zu führen ist » — im Gegensatz zum Turnierhelm unserer Malerei.

Mit dem Allianzwappen Zollikofer - von Watt verlassen wir den ursprünglichen Maler. Er hat uns 14 Blätter hinterlassen, die, im Vergleich mit den nun folgenden Blättern, unzweifelhaft die besten sind. Sie zeichnen sich aus durch ihre hohe, künstlerische Qualität, während die Blätter der folgenden Epoche

bis zum Jahr 1657 die meisterhafte Art in Zeichnung und Kolorit vermissen lassen. Vor allem sind die figürlichen Darstellungen steif und eher dilettantisch zu bezeichnen; auch wird das metallische Gold sehr reichlich verwendet. Die Jahrgänge stimmen nicht überall mit der Malweise überein; der zweite Maler dürfte mit den Donatoren um 1620 herum begonnen haben, wobei er aber verschiedene Nachträge aus früheren Jahren auszuführen hatte.

Als erstes der neuen Hand erscheint auf Blatt 20
« die Statt Sant Gallen »

Die Miniatur der beiden Stadtwappen, überhöht vom Reichswappen mit der Krone füllt die obere Hälfte des Blattes. Die Krone ruht auf einem barocken blauen Band mit goldenen Fransen, das über das Reichswappen gelegt ist. Sie überdeckt die Mitte des Schriftbandes. Zwei Engel als Schildhalter stehen zur Rechten und Linken, der rechte in Purpurgewand und gelbem Leibrock mit blauem Kragen und Ärmeln und mächtigen roten Flügeln; der linke trägt ein rotes Gewand mit blauem Leibrock. Er hat purpurne Flügel und trägt in der Linken einen Palmzweig.

Der Text besagt den Ratsbeschluss vom 4. April 1655: die Stifter sollten nach dem Beschluss vom Jahre 1598 in dies Stiftsurbar eingetragen werden. Dies wohlangestellte Werk sei eifrig angefangen, aber hernach in den folgenden Zeiten durch Unachtsamkeit wiederum unterlassen worden. Darum habe der Ehrsame Rat es

für notwendig angesehen, dass dies Stiftsurbar wieder erneuert « und wo sich die bisherigen Verzeichnisse den Jahren nach geendet, da dann mit den hierauf folgenden Stiftern continuiirt und fortgefahren werde ». Auch sollen die Namen der Stifter in der Schulkirche St. Catharina alle Jahre einmal und zwar gleich nach Ostern an dem Tag und in der Stunde, wann man nach gehaltenem Examine die Schulpredigt halten wird, öffentlich von der Kanzel herab gelesen werden.

Damit werden die Stifter im Gedächtnis behalten und « tugendliebende Gemüter aufgeweckt werden, nach der Vorfahren löblichem Exempel auch ihren gottseligen Eifer zur Förderung und Aufnung der Schule mit dero Freigebigkeit scheinen zu lassen.

* Signatum Canzley St. Gallen, Mittwoch den 4. Aprilis Ao. 1655 » Hector Zollicoffer Rattschreiber.

Als Nachtrag verzeichnet der Stadtschreiber — was man bisher vergessen hatte — die Geldsummen, die der Rat aus Bussen der Schule zukommen liess.

Nämlich: 1. am 18. März 1647 eine Geldbusse von 400 Gulden;
2. am 10. Oktober 1651 ebenfalls eine Geldbusse von 261 Gulden, 12 Kreuzer und
3. am 15. Mai 1658 eine Busse von 150 Pfund Pfennig, was 171 Gulden, 25 Schilling und 4 Pfennig ausmachte.

Und nun wird die Stifterreihe fortgeführt, erst mit einigen Nachträgen von 1608, 1611, 1618, 1620, 1625, dann ab 1630 ziemlich geordnet bis 1769.

(Fortsetzung folgt.)